



Bericht das autonomen Ausländer*innen Referates für die StuPa-Sitzung am 04.03.2026

(Zeitraum: 05.02.-04.03.2026)

Seit dem letzten Tätigkeitsbericht hat das Autonome Ausländer*innenreferat seine kontinuierliche Arbeit fortgeführt und verschiedene Projekte sowie Vernetzungsaktivitäten umgesetzt. Dabei standen sowohl die unmittelbare Unterstützung Einzelner als auch die politische Bildungs- und Vernetzungsarbeit im Vordergrund.

1. Tägliches Geschäft

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf der kontinuierlichen Beratung von Studierenden – insbesondere zu aufenthalts-, studien- und sozialrechtlichen Fragen sowie psychosozialer Unterstützung in herausfordernden Lebenssituationen. Neben der persönlichen Beratung wurde ein großer Teil der Arbeitszeit in die Beantwortung von E-Mails und Anfragen investiert, um schnelle Hilfe und verlässliche Informationen bereitzustellen.

Die Organisation und Durchführung von Deutschkursen wurde fortgesetzt. Diese Kurse bieten nicht nur sprachliche Förderung, sondern auch Räume sozialer Teilhabe und gegenseitigen Austauschs.

2. Vernetzungs- und Informationsarbeit

Im Berichtszeitraum fand ein konstruktives Vernetzungstreffen mit einer Referent*in des AStA statt. Gemeinsam wurde Informationsmaterial zur anstehenden Präsidentenwahl sowie zur Wahl der kommunalen Ausländer*innenvertretung erstellt. Diese wurden anschließend an alle Studierenden per E-Mail verschickt, um politische Teilhabe, Transparenz und demokratische Mitwirkung internationaler Studierender zu stärken.

3. Projektarbeit

Das Café für Frauen mit Fluchthintergrund wurde erfolgreich fortgesetzt. Es bot einen sicheren, niedrigschwelligen Raum des Austauschs und der Vernetzung. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen hat sich die Perspektive für ein gemeinsames Kunstprojekt in Kooperation mit anderen Hochschulen entwickelt. Die konkrete Planung ist derzeit noch in Vorbereitung, zeigte aber bereits vielversprechende Ansätze für interkulturelle Zusammenarbeit.

4. Politisch-gesellschaftliche Entwicklungen: Auswirkungen der Lage im Iran auf Studierende

Die anhaltende politische und humanitäre Krise im Iran, die seit Ende 2025 von massiven Protesten, gewaltsamer Repression und schweren Menschenrechtsverletzungen geprägt ist, belastet viele iranische Studierende sowohl emotional als auch organisatorisch.

Berichte unabhängiger Beobachte*innen und Menschenrechtsorganisationen zeigen, dass landesweite Proteste gegen staatliche Repression seit Dezember 2025 von einem drastischen Gewalteinsatz der iranischen Behörden verfolgt wurden, in deren Folge es zu massiven Verhaftungen und zahlreichen Todesfällen gekommen ist.

In Folge dieser Entwicklungen haben sich mehrere Studierende aus Iran mit Hilfeersuchen an das Referat gewandt, da sie Sorgen um Angehörige, Gefährdung in Herkunftsregionen und psychische Belastungen im Studium äußerten. Viele berichten von Unsicherheit aufgrund eingeschränkter Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten im Herkunftsland, was durch wiederholte Internetsperren und Informationsblockaden zusätzlich verstärkt wird.

Das Referat hat auf diese Anfragen reagiert, indem es Unterstützungsmöglichkeiten vermittelt, Informations- und Vernetzungsangebote bereitgestellt sowie Raum für Austausch und Solidarität geschaffen hat. Ebenso wurde darüber informiert, welche Anlaufstellen und Beratungsressourcen für Studierende mit Betroffenheit bestehen.

Bei Fragen stehen wir Euch wie immer gerne zur Verfügung
autonomesauslaenderinnenreferat@stud.uni-frankfurt.de